

Dem 1928 erschienenen I. Bande mit dem Elsterberger Urkundenbuche (vgl. N. A. f. S. G. 50, 272) folgte schon 1929 der II. Band, der auf der gleichen ausgiebigen Benutzung aller erreichbaren Quellen beruht, wie sein Vorgänger. Klar und übersichtlich behandelt er die allgemeine kirchliche Entwicklung, die Anfänge der Elsterberger Kirche, die Patronatsverhältnisse, die Zeit der Reformation, die äußere Zugehörigkeit bis zur Gegenwart; dann den Kirchsprengel, zu dem die Kirchen zu Limbach, Ruppertsgrün, Syrau, Fröbersgrün, Dobia, Pöllnitz, Steinbach und Hohnsdorf gehörten, die einzeln besprochen werden; die meisten haben sich allmählich von der Mutterkirche gelöst. Daran schließen sich Abschnitte über die Kirchen in Elsterberg selbst, die Pfarrkirche und die S. Wolfgangskapelle, die geistlichen Gebäude, das Kirchenvermögen, Pfarramt und Pfarrlehen. Einen Hauptteil nehmen die biographischen Kapitel über die Pfarrer vom 13. Jahrhundert bis zur Neuzeit ein, die sonstigen Geistlichen vor und nach der Reformation, Kapläne, Prediger, Archidiakone, Diakone. Der Pfarrer besaß in Pfaffengrün, wenn auch mit der Zeit stark eingeschränkt, die Gerichtsbarkeit über die Pfarrdotalen bis 1852. Die Personalangaben sind mit großem Fleiß zusammengetragen und geben zugleich anschauliche Charakterbilder ihrer Zeit, so z. B. die über den Pfarrer Heinrich von Büнау (1517—1533), den streitsüchtigen Pfarrer Petrus Hiob (1585—1604), die Kapläne Johann Knorr (ca. 1510—1528), Erhard Schaub (1522—1524), Johannes Freiesleben (1525—1528), Paul Lindenau (1529/30), deren Biographien zugleich als Beiträge zur Reformationsgeschichte zu werten sind, zumal B. ihre wechselvollen Schicksale auch außerhalb Elsterbergs verfolgt. Mancher der Geistlichen hat sich auch literarisch betätigt, wie Johann Habermann = Avenarius (1542—1546, später Professor in Jena und Wittenberg); ein Magister Matthaeus Müller (1620—1655) war kaiserlicher gekrönter Dichter. Gleich sorgfältig, wie die kirchlichen Verhältnisse, werden Schule und Lehrer behandelt; ein Lehrer wird zuerst 1445 erwähnt, die Schule war höchstwahrscheinlich eine Pfarrschule, aber nur für Knaben, der erste Mädchenunterricht wurde erst 1613 eingerichtet. Die Zustände in den Schulen und der Unterrichtsbetrieb werden geschildert und auch die Lebensdaten der Lehrer gegeben. Eine Zusammenstellung der Elsterberger auf den Universitäten Leipzig, Erfurt, Wittenberg, Jena, Straßburg und Frankfurt a. O. bildet den Schlußabschnitt, Leipzig hat den Hauptanteil; bemerkenswert ist, daß die schloßherrschaftliche Familie von Büнау (von 1429—1639 besaß sie Elsterberg) zwischen 1443—1626 nicht weniger als 17 Studierende aufweist. Im Register sind Orts- und Personennamen und Sachbetreffe zusammengefaßt; 8 Tafeln bieten Ansichten von Kirchen- und Schulgebäuden. B. plant seine Geschichte Elsterbergs in einem III. Bande mit Burg und Stadt abzuschließen; sein Fleiß und eifriges Bemühen verdienen redlich diesen erwünschten Abschluß seiner trefflichen Arbeit. Anerkannt sei auch die gute typographische Herstellung des Buches in der Tilsiter Druckerei von Mauderode.

Dresden. W. Lippert.

1. **100-Jahrfeier des Vitzthumschen Gymnasiums zu Dresden 1828—1928** (von Oberstudiendirektor Dr. Hans Kleinstück und Prof. Dr. Edmund Wauer). Dresden, Joh. Päßler (1928). VI und 154 S., 7 Bildertafeln. 8^o.